

Bis zu 20 Menschen in einem Büroraum – ein rücksichtsvoller Umgang ist die Voraussetzung, dass das gemeinsame Arbeiten klappt.

Text Andrea Wiedemann **Fotos** Peter Roggenthin
Illustrationen Herbert Kulzer

Plug & work

Coworking macht Freiberuflern das Leben leichter



„Top-Kaffee, nette Leute, intensiver Startup-Spirit! Schee isses hier! :)“ Diese Zeilen hat Sascha Arndt auf der Facebook-Seite des Coworking Space Nürnberg gepostet. Mit einem Geschäftspartner hat er vor Kurzem die Werbeagentur adodo gegründet, die sich auf Online-Marketing spezialisiert hat. Statt ein eigenes Büro zu mieten, haben sich die beiden für das Modell Coworking entschieden.

Der Begriff „Coworking“ tauchte vor sieben Jahren das erste Mal im Internet auf: Brad Neuberg, ein Programmierer aus Silicon Valley, war seiner Festanstellung in einem IT-Konzern überdrüssig. Weil er zwar selbstständig, aber nicht allein arbeiten wollte, verkündete er in seinem Blog am 9. August 2005 die Gründung der „Spiral Muse Coworking Group“. Von Kalifornien aus schwappte die Idee schnell über die USA und weiter in die europäischen Metropolen. Als erster Coworking Space eröffnete 2009 das betahaus in Berlin-Kreuzberg. Allein bei der Internet-Plattform deskwanted.com sind weltweit rund 1 000 Coworking-Angebote in 50 Ländern registriert. In Deutschland gibt es schätzungsweise 200, Berlin, Hamburg, Köln und München sind die Coworking-Hauptstädte.

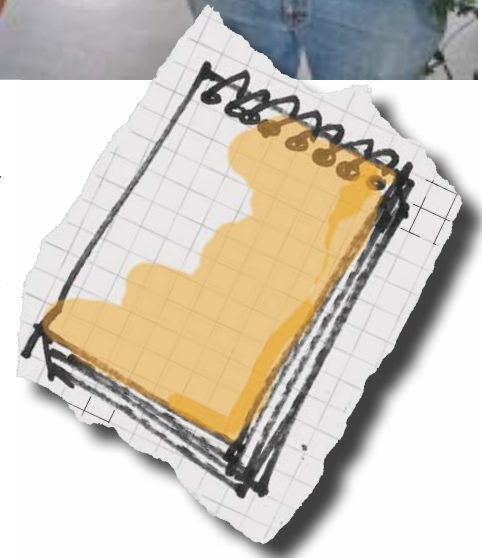
Wer im Nürnberger Coworking Space die Glastür öffnet, die vom Treppenaufgang in die neue Arbeitswelt führt, kommt zunächst in einen großen Vorraum. Gleich nach dem Eingang links kann der Coworker einchecken. Sofas, Hocker in Knallfarben und Hochtische sind „zum Chillen“ und „Socializing“, wie Anja am Empfang dem Neankömmling erklärt. Sprachpuristen mit Denglich-Allergie brauchen hier ein dickes Fell. Das Herzstück am Josephsplatz ist der Saal mit vielen Schreibtischen, die zwei lange Reihen bilden.

Auch Holger Dyroff ist Coworker aus Überzeugung und managt das IT-Startup owncloud seit Februar 2012 vom Josephsplatz aus. Der Coworking Space Nürnberg bietet 50 Arbeitsplätze für Solo-Selbst-



In der zweiten Etage eines Geschäftshauses am Josephsplatz 8 haben Felix Böhm und Michael Stingl im Mai 2011 auf 320 Quadratmetern den ersten Coworking Space in Nürnberg eröffnet. Wer in der Suchmaske von deskwanted.com „Nürnberg“ eingibt, erhält noch einen zweiten Treffer: BlackBox & Co. bietet in einem schick renovierten Industrieloft im Stadtteil St. Johannis Platz zum Arbeiten. Den gibt es allerdings nicht tageweise und spontan zu mieten, sondern nur längerfristig. Felix Böhm und Michael Stingl setzen dagegen auf Reinkultur gemäß der Definition auf deskwanted.com: „Coworking findet statt, wenn eine Gruppe Selbstständiger ihre vielfältigen Aufgaben in einem gemeinsamen Arbeitsraum, gewöhnlich als Coworking Space bezeichnet, ausführen. Coworking Spaces sind gemeinschaftliche Büros, die von verschiedenen, unabhängig voneinander agierenden Personen und Firmen als Hauptarbeitsplatz benutzt werden.“

Felix Böhm (links) und Michael Stingl haben ein gemeinsames Ziel: Selbstständige vernetzen.



ständige und Startup-Firmen. Das Monatsticket ist für 149 Euro zu haben, tageweise gebucht kostet der Arbeitsplatz 19 Euro. Für diese Gebühr kann der Coworker W-Lan, Drucker und Scanner nutzen. Die Devise heißt „plug and work“ (Computer einstecken und losarbeiten). Das war für Holger Dyroff ein entscheidender Pluspunkt: „Ich wollte mich sofort um den Aufbau der Firma kümmern und nicht um eine Immobilie samt Büroausstattung und technischer Infrastruktur.“ Auch die Flexibilität des Modells ist für den IT-Experten wichtig: „Wer sich für ein eigenes Büro entscheidet, muss entweder auf Zuwachs mieten – und erst mal mehr zahlen als er braucht. Oder das Büro wird schnell zu klein, wenn die Firma wächst. Dann kann man gleich wieder auf die Suche gehen.“ Im Moment hat Holger Dyroff zwei Mitarbeiter am Josephsplatz. Seine Mitgründer und Kollegen sind in Stuttgart und in Boston, der Zentrale von owncloud.

Eine komplett installierte Infrastruktur und Flexibilität hätte Holger Dyroff auch in einem Business Center gefunden, das Büro und Bürodienstleistungen auf Zeit anbietet. Aber es sind eben nicht nur pragmatische Gründe, die ihn für das Modell Coworking begeistern. Vor der Gründung von owncloud hat der 39-Jährige fast 20 Jahre lang als Führungskraft bei Suse Linux gearbeitet – und war deshalb gewohnt, über das eigene Team hinaus Kontakte zu vielen Kollegen zu pflegen. Diese Erfahrung möchte er nicht missen und sucht deshalb den Austausch. „Allerdings setzt das eine gewisse Stetigkeit voraus“, so Dyroff.

Zugunsten der Kommunikation nimmt Holger Dyroff in Kauf, dass es nicht so leise zugeht wie im Lesesaal einer Bibliothek. Wenn fast 20 Menschen in einem Raum zusammensitzen, ist ein gewisser Geräuschpegel unvermeidlich. Immerhin gehen die Coworker rücksichtsvoll miteinander um: Wer telefonieren muss, verzieht sich in eine der beiden Telefonkabinen. Und für Sitzungen gibt es einen großen Besprechungsraum zu mieten, Präsentationstechnik inklusive.

Am Josephsplatz hat sich bisher kein eindeutiger Branchenschwerpunkt herauskristallisiert – die Nutzer kommen aus der IT-Szene, dem Marketing oder der Unternehmensberatung. Übersetzer, Texter und Illustratoren finden sich ebenso wie eine Schmuck-Designerin. Michael Stingl sieht aber zwei Gemeinsamkeiten, die alle Coworker verbinden: „Sie haben das Ziel, mit ihren Projekten Erträge zu erwirtschaften, und sie sind aufgeschlossen für diese neue Arbeitsform.“ Vor allem die Altersklasse zwischen 30 und 40 lässt sich auf dieses Modell ein. An einem

Holger Dyroff ist begeisterter Coworker. Er sucht nicht nur die passende Büroausstattung, sondern auch den Austausch mit anderen Freiberuflern.



normalen Tag ist der Arbeitsraum mit etwa 15 bis 20 Leuten besetzt. „Bei uns ist es eigentlich immer busy“, erklärt Michael Stingl. „Wir arbeiten kostendeckend und haben inzwischen sogar eine feste Halbtagsstelle für eine Hotelkauffrau geschaffen.“ Die Entscheidung für einen Profi in Sachen Gastfreundschaft gehört zum Konzept: „Wir wollen, dass sich die Coworker hier rundum wohlfühlen“, unterstreicht Michael Stingl.

Dabei geht es Felix Böhm und Michael Stingl aber um weit mehr, als Selbstständigen einen Schreibtisch und Infrastruktur zur Verfügung zu stellen: „Wir wollen die Vernetzung, die Vielfalt und den Wissensaustausch der Freelancer aktiv unterstützen.“ Dazu gehört auch die soziale Erdung der frei schwebenden Arbeiter. Unter der Rubrik „Socialising“ organisiert Michael Stingl eine ganze Reihe Aktivitäten für seine Community – vom Weißwurstfrühstück über das After Work Yoga bis zum Spieleabend. Dazu kommen Konzerte und Kunstausstellungen, die im Haus stattfinden. „Wir bemühen uns, ein Stück Zugehörigkeit und Geborgenheit zu vermitteln, auf die Freelancer außerhalb einer Unternehmensstruktur in der Regel verzichten müssen“, erklärt Michael Stingl. Damit füllen sie offensichtlich eine emotionale Lücke, die angesichts der wachsenden Zahl von Selbstständigen auf dem Arbeitsmarkt immer größer wird. 2011 verdienten 4,1 Millionen Menschen in Deutschland ihren Lebensunterhalt als Selbstständige, 900 000 mehr als 1994.

Der Coworking Space Nürnberg versteht sich aber nicht nur als Kuschelecke, in der Freelancer ihre Sozialkontakte pflegen. Felix Böhm und Michael Stingl wollen auch einen Rahmen für den Wissenstransfer schaffen, denn „Kreativität entsteht im Dialog und durch den offenen Umgang mit Ideen“. In ihrem Konzept spielt deshalb das „Skillsharing“ eine große Rolle: Sie organisieren regelmäßig Vorträge und öffnen ihre Räume für Gruppen aus der IT- und Startup-Szene. Zum Beispiel beherbergt der Coworking

Space im November 2012 das „Startup Weekend“ („In 48 Stunden neue Unternehmen gründen“).

Mit einem Konzept, das finanzielle und organisatorische Hürden für den Start in die Selbstständigkeit extrem niedrig hält, ergänzt der Coworking Space die Angebote für Existenzgründer und Freiberufler in Nürnberg ideal. Daher hat das Amt für Wirtschaft den Start unterstützt. Denn die Förderung von Existenzgründern ist eine wichtige Aufgabe kommunaler Wirtschaftspolitik. „Gründer beleben unseren Wirtschaftsstandort. Sie haben Ideen. Sie bringen Innovationskraft mit. Sie schaffen ein Klima der Kreativität, das weitere kluge Köpfe anzieht. Wichtig ist, dass den unterschiedlichen Gründer-Zielgruppen passgenaue Beratungsangebote zur Verfügung stehen“, erläutert Michael Fraas, Wirtschaftsreferent der Stadt Nürnberg.

Gründer in spe finden im Großraum Nürnberg zahlreiche Anlaufstellen für den Start in die Selbstständigkeit: Industrie- und Handelskammer Nürnberg (IHK), Handwerkskammer für Mittelfranken, Amt für Wirtschaft der Stadt Nürnberg, Institut für Freie Berufe, Gründerzentren – dies ist nur ein Auszug aus der umfangreichen Liste der Institutionen, die Existenzgründer mit Know-how versorgen. Dieses dicht geknüpfte Netzwerk mit Knoten- und Ankerpunkten für die unterschiedlichen Segmente der Gründerszene erweist sich als Glücksfall für den Wirtschaftsraum. „Das ist eine der großen Stärken der Region“, unterstreicht Yvonne Stolpmann, Leiterin des Referats Gründungsförderung und Mittelstandsfinanzierung bei der IHK. „Es gibt hier eine große Bereitschaft, etwas für junge Unternehmen zu tun.“

Wie die Bildung eines Clusters für die Kunst- und Kreativwirtschaft gefördert werden kann, zeigt die „Zentrifuge“ im Nordareal „Auf AEG“. Dieses gemeinnützige Projekt vernetzt Kulturinteressierte und Kulturschaffende aus der Metropolregion Nürnberg. Träger ist der „Zentrifuge – Verein für Kommunikati-

Anzeige

kobold

VORWERK GIBT'S NUR BEI VORWERK.

Schon seit **80 Jahren** bei Ihnen **Zuhause** und nun auch in Ihrem:

Vorwerk Shop Nürnberg
Kaiserstraße 17, 90403 Nürnberg
Telefon: 0911-2427911

Vorwerk Shop Fürth
Fronmüllerstraße 120, 90763 Fürth
Telefon: 0911-7875188

Entdecken Sie unser einzigartiges Angebot und unsere aktuellen Produktneuheiten: z.B. den neuen **Kobold VR100 Saugroboter** oder den **Kobold SP 520 Hartboden-reiniger** für Kobold und Tiger. **Die Weltneuheit:** Saugen und Wischen in einem Arbeitsgang!



Neu!

VORWERK

www.vorwerk-kobold.de



on, Kunst und Kultur e.V.“ Hier engagiert sich Margit Brendl mit Know-how und Herzblut. Die ehemalige Marketing-Leiterin eines IT-Unternehmens hat Anfang 2009 die Agentur „KulturLiebe“ gegründet, die Beratung und Unterstützung rund um Kultur-Sponsoring bietet. Seit zwei Jahren hat die „KulturLiebe“ ihr Domizil „Auf AEG“, und Margit Brendl fühlt sich hier wohl wie der sprichwörtliche Fisch im Wasser: „Es tut gut, an einem Standort mit Kollegen zu arbeiten, die im gleichen Umfeld tätig sind.“

Als wichtige Anlaufstelle der Kunst- und Kreativwirtschaft „Auf AEG“ hat sich die Zentrifuge Akademie entwickelt, die Margit Brendl leitet. Ihren Anspruch „Know-how aus der Kreativkultur für die Wirtschaft und aus der Wirtschaft für die Kreativkultur“ erfüllt die Einrichtung mit einem breit gefächerten Kursangebot für Unternehmen sowie für Künstler und Kreative. Sie können unter anderem die „Survival Skills“ für Selbstständige kennenlernen oder sich mit Themen wie Guerilla-Marketing, Pressearbeit und Selbstmanagement vertraut machen.

Coworking und Cluster wie „Auf AEG“ sind aber nicht nur Orte, die Akquisition und Wissenstransfer erleichtern. Freelancer brauchen Netz(werk)e, die sie dann auffangen, wenn das Selbstständigen-Dasein seine Schattenseiten zeigt: Existenzangst, den Druck, immer neue Aufträge heranzuschaffen, die aufgeweichten Grenzen zwischen Arbeit und Erholung führen zu einer Dauer-Anspannung. Es gibt Freelancer, die führen selbst aus dem Klinikpark heimlich Akquise-Telefonate, weil sie trotz ihrer stationären Burnout-Therapie irgendwie die Miete zahlen müssen.

Netzwerke sind keine Allheilmittel für die Existenznöte mancher Freiberufler, aber immerhin ein Gegenentwurf zur Isolation. Und hier schlägt Michael Stingl eine – vielleicht für Historiker etwas gewagte – Brücke aus der Gegenwart ins Mittelalter: „Dahmals hatten die Handwerker ihre Zünfte. Coworking Spaces sind die Zunfräume für die Freelancer des 21. Jahrhunderts.“ Es sieht ganz danach aus, als ob diese „Zunfräume“ in den nächsten Jahren immer mehr Zulauf bekommen. Die Büro- und Arbeitswelten der Zukunft gehören zu den Forschungsschwerpunkten des Fraunhofer-Instituts für Arbeitswirtschaft und Organisation IAO in Stuttgart. Die Wissenschaftler haben im Projekt „Office 21“ die „Forecast 2025: Wie wir morgen arbeiten und leben werden“ festgestellt: Mobilität und Flexibilität werden die Arbeitswelt zunehmend prägen. Dazu gehören die „Abnahme von Normalarbeitsverhältnissen“ und die „Zunahme von Free-Lancing“ – gute Aussichten für Coworking-Anbieter. ■

Kommunikation funktioniert im Coworking Space auch noch auf dem analogen Weg. Wer etwas mitzuteilen hat, hinterlässt seine Nachricht an einer Säule.